

günstigen politischen Rahmenbedingungen in Kraft getreten. Die Entscheidung, die Reform einzuführen, fiel noch vor Ausrufung des Kriegszustandes auf dem 9. außerordentlichen Parteitag der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei im Juli 1981.

Im Rahmen der primär wirtschafts-zeitgeschichtlichen Darstellung werden zwei theoretische Grundfragen untersucht: die im Wirtschaftssystem zu suchenden Ursachen der polnischen Krise und der Zusammenhang zwischen ökonomischem System und wirtschaftlich-rationaler (effizienter) Entwicklung. Der Vf. kommt zu einem vierfachen Ergebnis: 1. Das Wirtschaftssystem Polens der siebziger Jahre ist die Hauptursache für die Ineffektivität in den Handlungen der Wirtschaftssubjekte und für die mangelhafte Steuerbarkeit der Wirtschaft durch die zentralen Instanzen. Daraus resultiert eine objektive Notwendigkeit zur Durchführung von Wirtschaftsreformen. 2. Die vom System geprägte Entscheidungsfindung macht es möglich, falsche wirtschaftspolitische Entscheidungen zu treffen. Die staatliche Wirtschaftspolitik, z. B. der siebziger Jahre, mißachtete die systembedingten Schwächen der polnischen Wirtschaft. Die fehlerhafte Wirtschaftspolitik wurde jahrelang beibehalten, da sie nicht unter dem Zwang einer ökonomischen Rückkoppelung und folglich einem Zwang zur Wende stand. 3. Sozialistische Wirtschaftssysteme sind reformierbar, ohne daß vorher politische Reformen stattgefunden haben müssen. Die Dezentralisierung wirtschaftlicher Entscheidungs- und Handlungskompetenzen ist vielmehr eine zweckmäßige Voraussetzung für die Schaffung von Freiräumen für politische Demokratisierungsprozesse. 4. Bestimmte politische und ökonomische Bedingungen müssen jedoch erfüllt sein — in Polen z. B. die Integration freier Gewerkschaften in das System und ökonomisches Gleichgewicht bei angemessener Produktivität —, damit eine Reform, die auf den ökonomischen Bereich beschränkt bleiben soll, einerseits die politischen Grundlagen des gesamten Systems nicht verletzt und andererseits bessere wirtschaftliche Ergebnisse als das zentralistische System erbringt.

Die unter dem letzten Punkt genannten Voraussetzungen einer erfolgreichen ökonomischen Veränderung waren freilich zum Zeitpunkt der Einführung der Reform von 1982 nicht erfüllt. Es bleibt abzuwarten, wie unter den Bedingungen der tiefgehenden Krise die für die Durchsetzung und das Gelingen der Reform bestehenden Gefahren und Schwierigkeiten überwunden und gelöst werden können.

Bonn

Gerhard Hahn

**Karl IV. und sein Kreis.** Hrsg. i. A. des Collegium Carolinum von Ferdinand Seibt. (Lebensbilder zur Geschichte der böhmischen Länder, Bd. 3.) R. Oldenbourg Verlag. München, Wien 1978. 292 S., 15 Abb. a. Taf.

Der Band will durch Bereitstellung von Lebensbeschreibungen der in Frage kommenden Personen Materialien beibringen, die Karls IV. politische und kulturelle Wirksamkeit beleuchten können. Er beginnt mit einer Darstellung Karls IV. als Mensch, als Kaiser und Politiker von Ferdinand Seibt und endet mit einer Schilderung der Persönlichkeit Wenzels IV. von Wilhelm H a n i s c h. Dazwischen liegen Artikel über das Leben der zum Kreis des Kaisers gehörende Personen. So schreibt Jaroslav Polc über den ersten Erzbischof von Prag und Ratgeber Karls IV. Ernst von Pardubitz. Dann folgen Artikel von Ludwig S c h m u g g e über den Prälaten Albert von Sternberg, der zu den Räten des Kaisers gehörte, und von Josef B u j n o c h über Johann von Neu-

markt als Briefschreiber. Wünschenswert wäre hier allerdings eher eine Schilderung des Lebens und Wirkens des Kanzlers als eine Detailschilderung über die lateinischen Briefe Johanns von Neumarkt. Weiterhin folgt eine Arbeit über den dritten Prager Erzbischof Johann von Jenstein, dessen Wirksamkeit allerdings größtenteils in die Zeit Wenzels IV. fällt, von dem gleichen Vf. Derselbe schreibt über den Dichterkomponisten Guillaume de Machaut, der jedoch im Dienste Johanns von Luxemburg stand und einige Jahre vor der Schlacht bei Crécy aus seinem Dienste ausschied. Mit Karl IV. hatte er wenig zu tun. Über Pierre Roger, den späteren Papst Clemens VI., schreibt Kurt A. Huber. Über den römischen Volkstribunen Cola di Rienzo und seine Beziehungen zu Karl IV. handelt Joachim Wieder in einem erschöpfenden Aufsatz. Es folgt ein Artikel von Friedrich Merzbacher über den berühmten Juristen Bartolo de Sassoferato, der auch mit Karl IV. zusammentraf und vom juristischen Standpunkt Betrachtungen über das Amt des Kaisers anstellte. Über den Bußprediger an der Teynkirche Konrad von Waldhausen schreibt Karl F. Richter. Darauf berichtet Josef Hemmerle über den Provinzial der Augustinereremiten in Böhmen und ersten Professor der Theologie an der Prager Universität Nikolaus von Laun. Der mittelhochdeutsche Dichter Heinrich von Mügeln und sein Gedicht „Der Meide Kranz“, in dem er auch Karl IV. lobend erwähnt, ist das Thema eines Aufsatzes von Siegfried Grosse. Auf die künstlerischen Absichten Karls IV. gehen die beiden folgenden Aufsätze ein. So schreiben Erich Bachmann über den Dombaumeister von Prag Peter Parler und Manfred Wunderam über den Prager Meister Theoderich, auf den die künstlerische Ausgestaltung der Kreuzkapelle auf Burg Karlstein zurückgeht.

Von den hier behandelten, dem Kreis Karls IV. zugeschriebenen Personen könnten etwa der Artikel über Guillaume de Machaut, der kaum etwas mit dem Zeitalter Karls IV. zu tun hat, und die Nennung Heinrichs von Mügeln, dessen Beziehungen zu dem Kaiser sich auf einige lobende Worte in seinen Dichtungen beschränken, gestrichen werden. Statt dessen hätte man es gern gesehen, wenn Berichte über den gelehrten Humanisten Vojtěch Rankův z Ježova (Adalbertus Ranconis de Ericinio), über den zweiten Erzbischof und Jugendfreund Karls IV. Jan Očko von Vlašim, über die Historiographen Karls, Přibík Pulkava von Radenín und Beneš Krabice von Weidmühl, und etwa auch über den Bußprediger Jan Milič von Kremšier, den Begründer der Stiftung „Neues Jerusalem“, in den Band aufgenommen worden wären. Ungeachtet dieser einschränkenden Bemerkungen ist er aber, wie er jetzt vorliegt, ein wichtiges Hilfsmittel für die Forschung über die Zeit Karls IV.

Marburg a. d. Lahn

Heinrich Jilek

**Documenta Bohemica Bellum Tricennale Illustrantia. Tomus VI.** Der große Kampf um die Vormacht in Europa. Die Rolle Schwedens und Frankreichs. Quellen zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges 1635—1643. Hrsg. von Bohumil Bad'ura u. a. — **Tomus VII.** Der Kampf um den besten Frieden. Quellen zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges zur Zeit der Friedensverhandlungen von Westfalen und der Ratifizierung des Friedens 1643—1649. Hrsg. von Miroslav Toegel u. a. Academia, Prag — Verlag Hermann Böhlau Nachf., Wien, Köln, Graz. 1979, 1891. 534 S., 20 Abb. a. Taf. i. Anh., ein Frontispiz; 439 S., 15 Abb. a. Taf. i. Anh., ein Frontispiz.